© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

IV. Section für praehistorische Forschungen.

Erste Sitzung am 18. Januar 1883. Vorsitzender: Geh. Hofrath Dr. Geinitz.

Das gesteigerte allgemeine Interesse, welches sich in neuester Zeit wiederum den Schliemann'schen Ausgrabungen zugewendet hat und das in gleicher Stunde an diesem Abende ein grösseres Publikum in die Aula des K. Polytechnikums zu einem öffentlichen Vortrage des Herrn Professor Treu geführt hat, gab auch in der Sitzung der Gesellschaft Isis Veranlassung zur wiederholten Vorlage und Ansicht des grossen Atlas Trojanischer Alterthümer oder photographischer Abbildungen zu dem Berichte über die Ausgrabungen in Troja, von Dr. Heinrich Schliemann. Leipzig. 1874. 217 Taf. in 4°, wiewohl dieses Geschenk von Fräulein Ida von Boxberg seit April 1877 das Interesse der Gesellschaft schon auf sich gezogen hatte.

Zur Erläuterung desselben wird durch Herrn Student Vater das im Correspondenzblatt der deutschen anthropologischen Gesellschaft, 1881. p. 18 u. f., veröffentlichte Referat des Professor Dr. C. Bursian über Dr. H. Schliemann's neueres Werk: Ilios, Stadt und Land der Trojaner, Leipzig. 1881, vorgelesen. Letzteres befindet sich seit seinem Erscheinen in der Bibliothek unserer Gesellschaft und wird von den Mitgliedern fleissig benutzt, wenn auch das Interesse des grösseren Publikums für praehistorische Forschungen im Allgemeinen noch immer wiederholter Anregungen bedarf.

Den zweiten Gegenstand der Verhandlung bot ein eigenthümlicher, anscheinend glatt gearbeiteter Feuerstein, welcher die rohe Form einer kleinen Taube, freilich ohne Füsse, Flügel und Kopf, darstellt, und von dem es unbestimmt blieb, ob man es hier mit einem zufälligen unorganischen Naturproduct, einer Feuerstein-Concretion, oder mit einem Kunstproducte zu thun hat, das die rohe Gestalt eines Vogels hat nachbilden wollen, höchst wahrscheinlich aber hat es religiösen Zwecken gedient. Das Original dieses Steines wurde bei Untersuchung eines Dolmen unweit Dinan an der Rance in der Bretagne, Côte-du-Nord, gefunden, einem an Dolmen, Menhirs, überhaupt an megalithischen Denkmälern reichen Landstriches, wo das Druidenthum einst sehr gepflegt worden ist, und wurde seinerzeit in Gegenwart des Präfecten des Departement Côte-du-Nord entdeckt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Dasselbe befindet sich jetzt im Besitz des Curé de Thorigny (Mayenne), eine Copie davon, sowie ein in seiner Nähe aufgefundenes polirtes Steinbeil ist durch die Güte des Fräulein J. v. Boxberg unserem K. Mineralogischen Museum einverleibt worden.

Eine weitere kostbare und höchst seltene Vorlage von Fräulein v. Boxberg bildete ein Prachtwerk über die Statuten des Ordens zum heiligen Geiste: „Statuts de l'ordre du Saint-Esprit au droit desir ou du noeud institué à Naples en 1352 par Louis d'Anjou, Premier du nom roi de Jérusalem, de Naples et de Sicile, Manuscript du XIVme siècle etc. par Mr. le comte Horace de Viel-Castel. Paris. 1853. Fol.", welches zur näheren Einsichtnahme mehrere Tage in den Räumen der Bibliothek auszuliegen bestimmt wurde; besonders anziehend wirkte schliesslich eine zierliche Nadel aus Renthierknochen, welche den berühmten Höhlen der Dordogne entnommen war, und zu deren Gebrauche man sich jedenfalls der aus dem Darme des Renthiers gewonnenen Fäden bedient hat, wie sie noch jetzt bei den Eskimos im Gebrauch sind. Beide Gegenstände wurden von der verehrten Dame gleichfalls unserem K. Museum gewidmet.

Director A. Engelmann bespricht hierauf einige Schmuckgegenstände von Bronce, unter ihnen ein Armband, einen Spiralring, eine Schnalle, und Handwerksgeräthe von Eisen, unter diesen eine dem amerikanischen Beile verwandte Form, welche neuerdings in Letten- oder Liefengräbern theils auf dem Gute Eckhoff, theils auf dem Gute Gulbern des Löser'schen Kirchspiels im Wendenkreise entdeckt worden sind. Diese meist noch intacten Gräber sind an gruppenweise vertheilte Hügel gebunden.

Nachdem der Vorsitzende im Anschluss hieran der trefflichen Arbeiten des Professor v. Grewingk in Dorpat über die praehistorischen Funde der russischen Ostseeprovinzen gedacht hatte, legt er noch einige Steingeräthe von Madras in Indien vor, welche das K. Museum vor einer längeren Reihe von Jahren dem unvergesslichen Director Dr. Oldham in Calcutta verdankt, und welche bei ihrer rohen Beschaffenheit und ähnlichen Form wie jene bei St. Acheul unweit Amiens der älteren oder palaeolithischen Steinzeit angehören, und von Banda in Indien, die ihm im vorigen Jahre Herr Rivett-Carnac in Ghazipur für das ihm unterstellte Museum übergeben hat. Letztere sind polirt und gehören der jüngeren oder neolithischen Epoche an. Er entnimmt schliesslich einem ihm in den letzten Tagen zugegangenen Briefe des Herrn Rivett-Carnac (Ghazipur am Ganges d. d. 26. November 1882) noch folgende Mittheilung:

Während der letztverflossenen Jahre waren Mr. J. Cockburn und ich so glücklich, eine grosse Anzahl von Steingeräthen in Banda zu finden, einem hügeligen Districte der nordwestlichen Provinzen von Indien. Es sind hauptsächlich Steinäxte oder Celte von bekannten europäischen Formen. Ebenso fanden wir Steinhämmer und verschiedene noch räthselhafte eigenthümliche Geräthe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Mehr als 400 Celte zeigten zweierlei Typen, nämlich polirte aus einem dioritischen Gesteine, und geschnittene (geschlagene, chipped) aus Basalt. Wir sind der Ansicht, dass beide gleichzeitig in Gebrauch gewesen sind. Steingeräthe von (echtem, wahrem) palaeolithischem Typus aus Quarzit kommen in der Banda nur selten vor, werden aber weiter südlich häufiger. Die Celte variiren von 12¼ Zoll Länge und über 8 Pfund Gewicht bis 2½ Zoll Länge und nur 3¾ Unzen Gewicht. Die winzigen Hämmer und die grössten und interessantesten Celte sind von mir dem British Museum übergeben worden, andere wurden verschiedenen grösseren Museen Europas und der Vereinigten Staaten gewidmet, eine Auswahl derselben bitte ich in Ihrem Museum aufzunehmen, unter ihnen mehrere Steingeräthe und Quarzite (shert), die zum Vergleiche mit ähnlichen Gegenständen aus anderen Gegenden dienen können. Man hat sich den Quarzit (shert) aus Knoten und Lagern des Lerhowan-Kalksteins verschafft, den Achat aus den Schichten der Ströme, welche das Rewle Conglomerat, östlich von Banda, durchschneiden.

Eine grössere Sammlung von Quarzitgeräthen, welche Mr. Cockburn in Indien gesammelt hat, sollen demnächst von ihm selbst ausführlich beschrieben werden. Die ethnischen Verwandtschaften, die er daraus nachweisen kann, sind sehr eigenthümlich. Einerseits zeigen Schaber (scrapers) und Messer europäische Typen an, gewisse Typen gleichen Feuersteingeräthen, wie man sie bisher nur aus Egypten kennt, ein dritter Typus weist auf ein neuerdings auf der Insel Malos entdecktes Messer (saw-backed-knife) hin; viele Steinmesser von Quarz, Sandstein und Basalt nähern sich jenen, die noch jetzt die australischen Wilden benutzen.

Die Pfeilspitzen stimmen mehr mit amerikanischen als mit anderen Formen überein.

Einige der „Chert-implements“ sind neueren Ursprungs und wir sind zu dem Schlusse gelangt, dass Steingeräthe wahrscheinlich im allgemeinen Gebrauch waren unter den Kolarian oder Dravidischen Eingeborenen in diesem Theile von Bundelkhund gegen 500 a. Ch. bis 600 a. D.

Ein Stück Skulptur, vorstellend einen Ureinwohner, bewaffnet mit einer Streitaxt, wurde neuerlich bei Kaliujar entdeckt und gehört dem siebenten Jahrhundert n. Ch. an. Der grösste Theil der Geräthe ist an den Rändern der grossen Gangetischen Alluvialebene gefunden, welche kein hohes Alter besitzt und mit zersetzten Basaltstücken erfüllt ist. Einige der Chert-implements sind dagegen von sehr hohem Alter und weisen auf ein Volk hin, welches der palaeolithischen Rasse von Europa entsprechen mag.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Zweite Sitzung am 15. März 1883. Vorsitzender: Geh. Hofrath Dr. Geinitz.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst zweier jüngst verstorbener Mitglieder der Gesellschaft, des Herrn Georg Eugen Lichtenberger, Chemikers in Dresden, aufgen. 1863, † am 12. Februar 1883, und des Herrn Hermann Friedrich Gaudich, früheren Rittergutsbesitzers in Ilkendorf bei Nossen, aufgen. 1865, † am 13. März in Leipzig.

Derselbe erwähnt hierauf die Begründung eines „Vereins für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg" durch Herrn Amtsgerichts-Rath Dührsen in Mölln, welchem unser K. Mineralogisches Museum viele werthvolle praehistorische Gegenstände aus Lauenburg verdankt, und legt die vier ersten Nummern der von H. Messikommer (Wetzikon) und R. Forrer jun. in Hottingen bei Zürich neu begründeten Zeitschrift „Antiqua, Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde", vor.

Betriebsingenieur Wiechel in Dippoldiswalde hatte ein Beil aus Grünsteinschiefer von 14 cm Länge und 5 cm Breite mit einem kreisrunden Stielloche zur Ansicht eingesandt, das Herr Vorwerksbesitzer Flemming in Dippoldiswalde auf dem ihm gehörenden sogenannten „unteren Achtundzwanzigscheffelstück" zwischen der Dohnaer Strasse und dem Oberreinholdshainer Wege unter den Steinen, welche beim Ackern zu Tage gefördert zu werden pflegen, gefunden hat.

Er berichtet zugleich über die Auffindung eines zweiten ähnlichen Beiles auf den Feldern rechts vom Wege von Oberreinholdshain nach Oberfrauendorf durch Herrn Gutsbesitzer Bellmann. Es sind dies die ersten derartigen Funde in der Gegend von Dippoldiswalde.*)

Freiherr D. v. Biedermann beschreibt ein gallisches Doppelgrab bei La Gorge-Meillet (Marne) nach einer von Fräulein Ida v. Boxberg dem K. Mineralogischen Museum in Dresden übergebenen seltenen Druckschrift. (Vergl. Abh. III. S. 28.)

Im Namen des anwesenden Fräulein Ida v. Boxberg überreicht der Vorsitzende hierauf der Gesellschaft eine 10,5 cm grosse Statuette der Isis, welche von Mariette Bey am Fusse der Pyramiden von Abukir aufgefunden worden ist und welche nach dem Wunsche der freundlichen Geberin in der Bibliothek der Gesellschaft Isis aufbewahrt werden soll. Im Gegensatz zu diesem Urquell des Guten macht hierauf als Symbol des Bösen ein Teufelchen aus Bronceguss die Runde, welches im Jahre 1867 unweit der Schlosskapelle von Vincennes bei Paris entdeckt wurde und auf mittelalterliche kirchliche Gebräuche zur Befreiung der „Besessenen" von dem Bösen hinweist. Elend und grämlich schaut es darein, nachdem es bei diesen Operationen viele Qualen erlitten zu haben scheint, bevor es den von ihm besessenen Leib verlassen hat, im Gegensatz zu vielen anderen meist humoristisch gehaltenen Gestalten unseres deutschen Mephisto

*) Vergl. Weisseritz-Zeitung 1883. Nr. 16 und 19.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

und anderer diabolischer Gestalten. Ein treuer Abguss dieses ausgetriebenen Kobolds, welcher 7 cm gross ist, wurde von Fräulein v. Boxberg der mit dem K. Mineralogischen Museum verbundenen praehistorischen Sammlung übergeben.

Der Vorsitzende lenkt von Neuem die Aufmerksamkeit auf die in seinem früheren Vortrage (Abh. d. Isis. 1882. p. 128) erwähnten, durch Feuer erschreckten und an ihrer Oberfläche mit netzförmigen Rissen versehenen Feuersteine (Silex craquelé), wovon er vor Kurzem ein ausgezeichnetes Exemplar in der auf alten Moränenschutt zurückführbaren Kiesgrube von Klopfer bei Robschütz neben unveränderten Feuersteinbrocken gesammelt hat. Dasselbe gleicht in jeder Beziehung den französischen Funden dieser Art, wie sie z. B. von Meaulne (Maine-et-Loire) uns vorliegen, indess scheint der Robschützer Fund durch die unmittelbare Nähe eines alten Kalkofens erklärlich zu werden.

Anknüpfend an frühere Mittheilungen über die praehistorischen Funde am Hradischt bei Stradonitz in Böhmen*) legt Herr W. Osborne wiederum eine sehr reiche Sammlung von diesem Fundorte vor, der, wie es scheint, Herrn v. Mortillet zur Aufstellung einer böhmischen Periode veranlasst hat (Abh. d. Isis. 1882. p. 128), welche dem Broncealter gleichgestellt wird. (Vergl. Abh. IV. S. 31.)

Dr. Deichmüller berichtet über eine Schrift von Prof. G. Laube: „Ueber die Spuren des Menschen aus der Quartärzeit in der Umgebung von Prag" (Lotos, Jahrbuch f. Naturwiss. 1882. N. F. Bd. III.), worin der Nachweis geführt wird, dass der Mensch bereits als Zeitgenosse des Mammuth, Nashorn, Ren und Pferd in Böhmen anwesend war. Aus den Lagerungsverhältnissen der mittelböhmischen Quartärschichten, speciell des Lösses, der Fauna dieser Schichten und dem Vorkommen zahlreicher Steppenpflanzen in der heutigen Flora Böhmens wird der Schluss gezogen, dass das Innere von Böhmen zu jener Zeit steppenartigen Charakter trug. Der Mensch war damals in Böhmen wohl nicht sesshaft, sondern mag sich nur als Renthier- und Pferdejäger auf seinen Streifzügen hier eingefunden haben; wo derselbe seinen Wohnsitz gehabt, ob in den fränkischen oder mährischen Höhlen, ist wohl niemals aufzuklären; die Höhlen in der Umgebung Prags weisen keine Spuren einer Besiedelung durch Menschen auf.

Derselbe legt hierauf ein Werk von Charles C. Abbott: Primitive Industry or Illustrations of the handiwork in stone, bone and clay of the native races of the Northern Atlantic seabord of America. (Spec. Public. of the Peabody Academy of Science. Salem, Mass. 1881) vor.

Dr. Raspe spricht noch im Anschluss an den Vortrag des Herrn Osborne über den alten Begräbnissplatz (Proklati mesta oder verfluchten Ort) bei Kunzowo in der Nähe von Moskau.

---

*) Sitzgsber. d. Isis. 1878. p. 32. 145; 1879. p. 37—45. Taf. 2—6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 1883

Autor(en)/Author(s): Geinitz Hanns Bruno

Artikel/Article: IV. Section für praehistorische Forschungen 30-34